

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 30

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

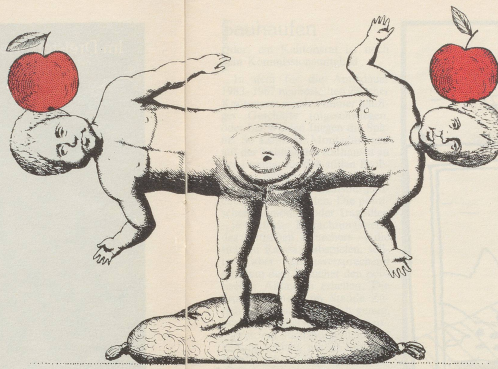
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspaltell



Eine erhebliche Erschwerung von Tells Aufgabe (die dem Gesster glücklicherweise nicht eingefallen war).

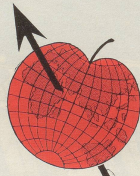


Wilhelm Tell

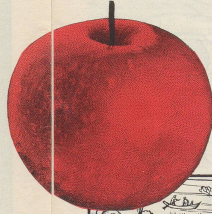
aus Bohumil Stepans verrücktem Cabinet



Die Schreckensvision des Walterli Tell. (Dies von der Literatur nur unzureichend bewältigte Jugendtrauma des Tellensohnes.)



Aufstellung des Weltrekords im 13. Jahrhundert. (Eintragung im damaligen Guinness-Book der Rekorde)



Im Jahr des Apfelschusses soll sich die Urschweiz der Ernte (Gemäss Randmerk eines zeitgenössischen Chronisten.)

Wer war der erste?

Eine - fast - wahre Begebenheit

Drei ehrenwerte Männer - Feministinnen mögen mir verzeihen, aber es waren tatsächlich Männer! - stritten sich in aller Freundschaft um die Ehre der ersten Erwähnung ihres Berufes auf Erden. Es waren dies ein Chirurg (Dr. med.), ein Landschaftsplaner (Ing. ETH) und ein Wirtschaftstheoretiker (Dr. oec. publ.).

Es sagte der Chirurg: «Als Gott die Eva schuf, operierte er aus Adams Brust eine Rippe, was bekanntlich die Voraussetzung zu deren Existenz überhaupt bedeutete. Dies zu schaffen, war zweifellos ein medizinisch-chirurgischer Vorgang.» - Es blickte der ehrenwerte Herr Dr. med. siegesicher in die Runde und sagte weiter: «Ergo war der Arzt und Chirurg der erst erwähnte Berufsmann auf dieser Erde.»

Da lächelte jedoch der Landschaftsplaner und Ing. ETH und entgegnete: «Bevor der liebe Gott den Menschen schuf und Adams bestie Rippe herauszuoperieren vermochte, musste doch lange vorher Ordnung in die Schöpfung gebracht worden sein: Land und

Meer mussten voneinander getrennt werden, Berge und Täler geschaffen und aufeinander abgestimmt werden - zweifellos eine absolut landschaftsplanerische Angelegenheit!» - Der Chirurg nickte zustimmend und der Landschaftsplaner zweifelte nicht daran, den Sieg davongetragen zu haben.

Nun räusperte sich jedoch der Dr. oec. publ. und hub treuherzig, wie alle Wirtschaftstheoretiker, wie alle Wirtschaftstheoretiker, also an zu sprechen: «Aber meine lieben Herren, bedenken Sie doch - bevor Gott unsern Stammvater Adam operierte, und bevor er Ordnung in die Schöpfung brachte, war doch das Chaos eine unabdingbare Voraussetzung. Und auch dieses Chaos musste erst einmal geschaffen werden. Wer aber ist zuständig für jedes Chaos als die Wirtschaftstheoretiker?» - Sprach's und setzte sich, mit listigen Augen um sich blickend.

Sowohl dem Dr. med. als auch dem Ing. ETH blieb nichts anderes mehr übrig, als sich von dieser unüberlegbaren Tatsache geschlagen zu bekennen. Sie resignierten und sagten in neidloser Anerkennung: «Tatsächlich, lieber Dr. oec. publ., dein Beruf war absolut der erste.» Heinrich Frei

Es war einmal ...

Es war einmal - ein Sanitäts-soldat mit Grundsätzen. Er rauchte und trank nicht und war gegen den Waffendienst. Als Sanitäts-täter tat er seine Pflicht und wurde geschätzt. Bis zu jenem Gewaltmarsch mit Vollpackung.

Die Mannschaft war müde, viele klagten über Fussbeschwerden. Bei einem Marschhalt wurden die Gewehre zusammengesetzt. Man legte sich ins Gras und zog die Schuhe aus. Der Sanitäts-täter erkundigte sich nach allfälligen Beschwerden. Er hatte den Marsch ohne Packung mitgemacht.

Der Feldweibel inspizierte das Biwak und schüttelte missbilligend den Kopf. Die Gewehrpyramiden waren nicht gerichtet. «He! Sanitäts-soldat! Rücken Sie doch die dritte und vierte Pyramide etwas nach links!»

«Tut mir leid», sagte dieser, «ich rühre keine Waffe an.» - «Warum?» - «Ich habe meine Grundsätze. Gewehre gehen mich nichts an.» - «Gopfriedstutz!» brummte der Feldweibel und brachte die Gewehre selber in Ordnung, weil er keinem Soldaten die Ruhepause kürzen wollte.

Als man am Abend dann friedlich im Dorfgasthaus beisammensass, wunderte sich der Sanitäts-soldat, dass die Kameraden von ihm abrückten. Er hatte doch

niemand etwas zuleide getan. Aber vielleicht hatten sie eine andere Auffassung über Grundsätze als er. Adolf Heilmann

Der Chef kommt nach einem guten Essen ins Büro und erzählt seinen Angestellten die Witze, die er eben gehört hat. Natürlich lachen die Angestellten aus Leibeskräften. Nur einer bleibt ungerührt. «Was ist denn?» fragt der Chef. «Haben Sie gar keinen Sinn für Humor?»

«Das schon», ist die Antwort, «aber da ich am nächsten Ersten kündigen will, brauche ich nicht mehr zu lachen.»

